

Itingen : aus dem Inventar der schützenswerten Ortsbilder und Einzelbauten, angelegt 1952 dur C. A. Müller

Autor(en): **Müller, C. A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **40 (1975)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Freiheit — heute

Herweghs Vermächtnis an die Gegenwart und an die Schweiz»

sollen die Persönlichkeit des Dichters, seine Zeit, seine Beziehungen zu Lie-stal und zur Schweiz beleuchtet werden; es wird aber auch der Einfluss seines Gedankengutes auf die heutige Generation untersucht werden. Als Referenten haben sich zur Verfügung gestellt die Herren Professor Adolf Muschg, Zürich, Nationalrat und Regierungsrat Dr. Arthur Schmid, Aarau, und Professor Dr. Bruno Kaiser, Berlin. Es ist vorgesehen, in einer späteren Nummer unserer Zeitschrift über die Herwegh-Gedenkfeier zu berichten.

Itingen

Aus dem Inventar der schützenswerten Ortsbilder und Einzelbauten, angelegt 1952 durch *C. A. Müller*.

In Nr. 1, 1971, unserer Zeitschrift druckten wir aus dem oben angeführten Inventar die Beschreibung von Bottmingen ab. Es war vorgesehen, im vergangenen Jahr eine Ortschaft des oberen Baselbiets folgen zu lassen und der Autor war daran, die entsprechenden Illustrationen fertigzustellen. Schon vorher war Dr. C. A. Müller ernstlich erkrankt und leider verschlimmerte sich sein Gesundheitszustand, so dass die letzte Zeichnung (Bild 4) unvollendet auf seinem Schreibtisch liegen blieb. Am 21. April 1974 wurde unser Freund vom Tode abberufen; der nachfolgende Aufsatz zeugt für seine Vertrautheit mit den Problemen der ländlichen Hausforschung und für sein hervorragendes zeichnerisches Talent.

In dem von der wichtigen Bahnlinie durchzogenen, stark industrialisierten Ergolzthal hat sich das Dorf Itingen bis heute noch in seinem alten, guten Charakter erhalten können. Das kommt wohl daher, dass es bis 1925 keine Station der SBB besass. Seitdem die Haltestelle eröffnet worden ist, zeigt sich nun eine verstärkte Bautätigkeit, die aber die Gegend bei der Station, dann die Hauptstrasse und den Talhang bevorzugt, während der alte Dorfkern, der sich quer zum Ergolzthal dem nun eingedolten Seitenbach entlang in ein Seitentälchen hinein erstreckt, seine Art bewahrt hat.

Durch die Aufhebung der Niveauübergänge bei Lausen und Sissach und den Anschluss an die Expresstrasse T 2 wurde die Hauptstrasse stark entlastet, wodurch das Dorf als Wohnsiedlung viel gewonnen hat. Der Ortsgrundriss des alten Dorfes bildet ein T, dessen Querbalken die am Talrand verlaufende Hauptstrasse bildet. Gegen diese stösst rechtwinklig die Dorfstrasse, durch die einst das heute eingedolte Seitenbächlein lief. Durch diese Ueberdeckung hat sich eine breite, platzartige Gasse ergeben, die unten an der Hauptstrasse durch eine Häusergruppe trefflich abgeschlossen wird.

Nordwestlich des Dorfes findet sich an der Ergolz eine Sägerei und Schreinerwerkstatt. Sie datiert aus dem 19. Jahrhundert wie auch die Sonnenberg-Höfe am rechten Ufer des Flusses. Der rechtsufrige Gemeindeanteil



Bild 1. Westliche Seite der Dorfstrasse. Häuser Nr. 9 bis 25. Der Miststock im Vordergrund ist heute verschwunden. Nach einer Federzeichnung von C. A. Müller, 1952.

stammt wohl vom Banne des abgegangenen Dorfes Itkon, der unter die Dörfer Sissach und Itingen aufgeteilt worden ist.

Die nachfolgende *Häuserbeschreibung* beschränkt sich auf die beiden Siedlungszeilen der *Dorfstrasse*. Diese vermitteln einen beinahe kleinstädtischen Eindruck, umso mehr, als von den 40 Liegenschaften weniger als ein Viertel der Landwirtschaft dienen. Die Fronten sind durch Staffelung belebt und in einzelne Gruppen zusammengefasst. Gegen Osten und Westen führen je zwei schmale Durchlässe nach den Baumgärten und Feldern hinaus. Die Numerierung beginnt oben an der westlichen Seite.

Westseite

Nr. 1 Neu renoviertes Haus aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Stallteil mit Stichbogen an Scheune und Stalltür. Wohnteil gegen Süden, Giebel etwas zurückstehend und der Vorsprung mit Ziegeln abgedeckt. Schöner, oberer Abschluss im Seitentälchen.

Nr. 3 *Altes Schulhaus* aus der Zeit um 1840/50, zweigeschossig. Im linken Hausteil zwei Stichbogentore, darüber Luftschlitz.

Nr. 5 *Typisches Bauernhaus*. Stallteil gegen Nr. 7 mit tiefem und weit vorspringendem Dach auf Stützen. Grosses Rundbogentor. Wohnteil mit steilem Giebel gegen Süden und stark geknicktem Dach. In den

beiden unteren Geschossen Stichbogenfenster, vierachsig. Auf der Hinterseite neuerer Anbau.

Nr. 7 Wohnteil an Nr. 5 anstossend, dreigeschossig. In den beiden unteren Geschossen Stichbogenfenster, in dritten Geschoss gotische Fenster. Stallteil gegen Nr. 9 mit Staffelgiebel schliessend. Renoviert, Stallteil als Werkstätte umgebaut.

Nr. 9/11 *Stattliches, mehrteiliges, dreigeschossiges Bauernhaus*. Türe und die meisten Fenster aus der Zeit um 1800. Im 1. Stock der Strassenfront links zwei gotische Fenster, die mit der Tür von 1867 zu Nr. 9 gehören. Hiezu auch der südlich anschliessende Stallteil mit tief herabgezogenem Dach auf Stützen. Stall- und Scheunentor mit Rundbogen. — Auf der Rückseite des Wohnhauses gotische Fenster und Laube. Nördlich an den Giebel angebaut zweigeschossiger Bau, links bewohnt mit Laube und Aussentreppe (Nr. 11), rechts gegen das Quergässlein hin Stallteil.

— *Brunnen* vor Nr. 11 mit langem Trog, Brunnenstock mit Pyramide.

Nr. 13 Hinterhaus von Nr. 17, an das schmale Quergässlein anstossend. Ein Teil mit Stichbogenfenstern, das übrige erneuert.

Nr. 17 Zweigeschossiges Haus mit Giebel gegen das Quergässlein. Schöne alte Laube, darunter der Eingang.

Nr. 19 Dreigeschossiges Haus aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zugang durch Nr. 21.

Nr. 21 Neu renoviertes, schmales dreigeschossiges Haus mit drei Fensterachsen, etwas zurückspringend. In den beiden unteren Geschossen Stichbogenfenster, oben gerade Stürze. Das Haus wurde wohl im 19. Jahrhundert in einem Durchgang zwischen Nr. 19 und 23 eingesetzt.

Nr. 23 Renoviertes, schönes *spätgotisches Haus* mit drei Geschossen. Im Erdgeschoss Rundbogentür, links davon zwei aneinandergereihte dreiteilige gotische Fenster mit erhöhtem Mittelteil; auch im 1. und 2. Stock gotische Fenster, durchgehendes Gesims im 1. Stock. Hinter dem Haus kleiner, schmaler Flügel als Stallgebäude. An der Rückseite des Wohnhauses Rundbogentür und Laube.

Nr. 25 Zweigeschossiges Bauernhaus mit vier Fensterachsen, Ende 19. Jahrhundert. Unter dem Dachvorsprung zwei kleine Fensterchen. Nördlich, an Nr. 27 anschliessend, Oekonomiegebäude mit stichbogigem Scheunentor.

— *Brunnen* vor Nr. 25. Alter Steintrog und Stock, mit Inschrift: H I W 1814.

Nr. 27 Kleines zweigeschossiges, renoviertes Haus. Zugang durch das Rundbogentor der Scheune.

Nr. 29 Zweigeschossiges Bauernhaus aus der Zeit von 1840/60, früher Post, mit älteren Bauteilen. Im Erdgeschoss gotische Fenster, die übrigen mit geraden Stürzen. Das Haus steht als letztes gegen Norden in

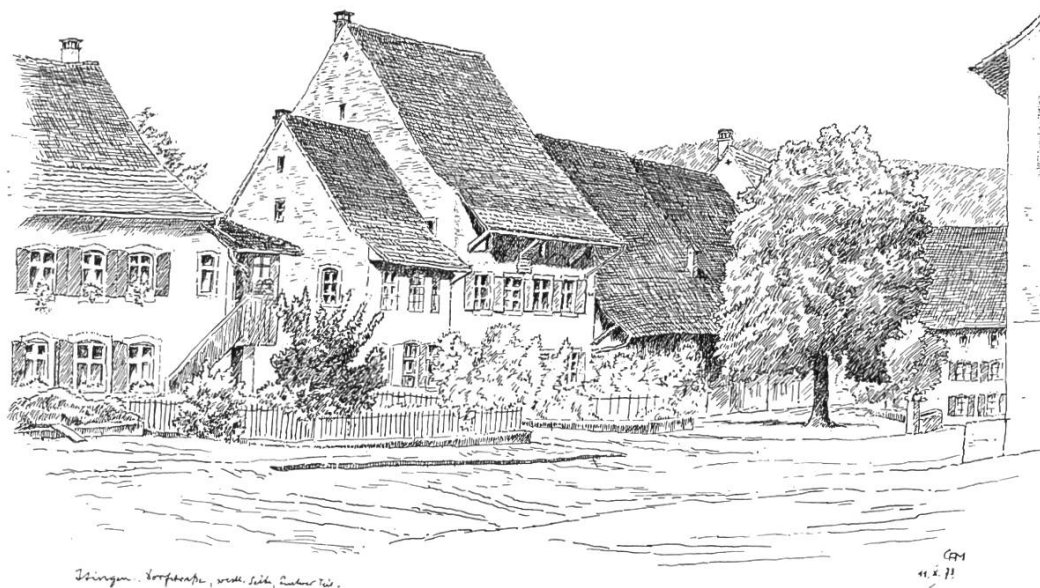


Bild 2. Westliche Seite der Dorfstrasse. Häuser Nr. 31, 33 und 35 (mit Inschrifttafel). Zwischen Nr. 31 und 33 Einmündung der Kreuzenstrasse. Nach einer Federzeichnung von C. A. Müller, 1973.

der Reihe vor, der dazu gehörende Stall zurückstehend, daher Eingang an der Giebelseite. Auf dem Türsturz früher Baudatum 1560.

Nr. 31 Renoviertes, zweigeschossiges *Barockhaus* mit Stichbogenfenstern, Gegen die schmale Seitengasse Laubenanbau aus dem 19. Jahrhundert mit Zugang zur oberen Wohnung. Nach Westen ebenfalls Laubenanbau. Stallteil modernisiert.

Nr. 33 Nördlich der Seitengasse gegen Westen zweigeschossiges, barockes Wohnhaus, an Nr. 35 angebaut, zum Teil mit Stichbogenfenstern.

Nr. 35 *Dreigeschossiges Wohnhaus* mit weit über das zweite Geschoss vorspringendem Dach auf Stützen. Zwischen den Stützen zwei schön profilierte gotische Fensterchen. Unter dem mittleren Dachpfosten Inschrifttafel:

«Anno 1687 under Jacob Schweitzer
vnd seiner Hauß Fraw Anna Meierin
Ist dieses Hauß von dem grund
new auff gebawen worden.
Gott woll mit segen ob ihm walten
vor fewr und unglück es erhalten
Marti keigel Murer vnd stein hauer
In liehstal.»

An der Hinterseite gegen Westen barocker Anbau mit Stichbogenfenstern. Stallteil nördlich anschliessend, mit weit vorspringendem Dach auf Stützen. Hohes Rundbogentor und rundbogige Stalltür.

— *Brunnen* bei Nr. 35 mit langem Trog. Stock mit Pyramide und Kugel.

- Nr. 37 Stallteil zu Nr. 39, mit tief herabgezogenem Dach auf Stützen. Grosses Rundbogentor, Stallungen links und rechts davon.
- Nr. 39 *Restaurant zum Rössli*. Stattlicher Bau an der Nordwestecke der Dorfstrasse, mit hohem Giebel gegen die Hauptstrasse. Drei Geschosse über hohem Unterbau, Biedermeierzeit. Gegen die Hauptstrasse kleinerer zurücktretender zweigeschossiger Anbau mit Stichbogenfenstern. Im Giebel des Hauptbaus gegen Norden drei gotische Fensterchen, ein Zeichen dafür, dass das Haus recht alt ist und nur Tür und Fenster erneuert wurden. Schönes Wirtshausschild.

Ostseite

Die Numerierung beginnt ebenfalls am oberen Ende. Diese Seite ist bedeutend stärker vor- und rückspringend als die gegenüberliegende. In den letzten Jahren haben hier mehrere Umbauten stattgefunden, die sich aber gut ins Dorfbild einfügen.

- Nr. 2/4/6 Kleine Häusergruppe am oberen Ende der Zeile. Die ersten zwei trugen früher den «fliegenden Fisch» als Hauszeichen und wurden «Fischerhäuser» genannt. (Seit 1946 «fliegender Fisch» in Rot, Wappen des Basler Bürgerschlechtes Utingen, als Gemeindewappen angenommen.) Kleine zweigeschossige Häuser mit gotischen und spätbarocken Bauelementen.
- Nr. 12/14 Grosses, zweigeschossiges Doppelwohnhaus unter einem First, Giebel gegen die Strasse, modernisiert.
- Nr. 16 An den Stall von Nr. 14 angefügt, zweigeschossiges Wohnhaus am Seitensträsschen gegen Osten.
- Nr. 18 Schmales Wohnhaus mit Giebel gegen den nach Osten führenden Seitenweg, zweigeschossig.
- Nr. 20 Zweigeschossiges Wohnhaus mit Stichbogenfenstern im unteren Geschoss. Das nordwärts anschliessende Oekonomiegebäude in eine Werkstatt mit Wohnung im Obergeschoss umgebaut.
- Nr. 22 *Stattliches Bauernhaus* aus der Barockzeit, Oekonomie anschliessend an Nr. 20, mit vorgezogenem Dach, Rundbogentor und rundbogiger Stalltür. Wohnteil zurücktretend, Zugang durch den Keller und durch das Scheunentor.
- Nr. 24 Zweigeschossiges Wohnhaus aus dem 19. Jahrhundert. Nördlich anschliessendes Oekonomiegebäude mit
- Nr. 26 vereinigt zum *schmucken Gemeindehaus*, mit Satteldach und Würgi.
- Nr. 28 Kleines, gegen die Gasse weit vorspringendes Wohnhaus mit Stichbogenfenstern.
- Nr. 30 Schmales, viergeschossiges Haus, Umbau mit neuem Eingang.
- Nr. 32 Zweigeschossiges Wohnhaus mit Stichbogenfenstern.

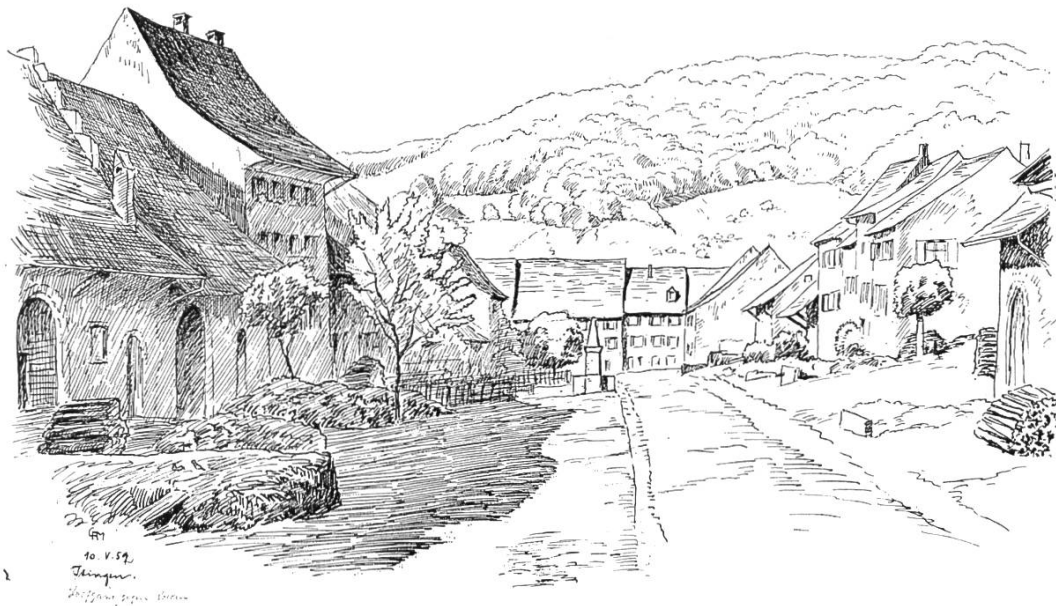


Bild 3. Westliche Seite der Dorfstrasse. Häuser Nr. 7 (mit Staffeigiebel), 9 mit Blick gegen den nördlichen Abschluss. Nach einer Federzeichnung von C. A. Müller, 1952.

- Nr. 34 Bauernhaus mit Oekonomiegebäude, Stall weit zurücktretend.
- Nr. 36/38 *Dreigeschossiges Barockhaus* und zweigeschossiges Haus umgebaut für den Konsumverein (Coop). Baukörper erhalten, nur Erdgeschoss mit Ladeneinbau.
- Nr. 40 Schmales zweigeschossiges Wohnhaus, anschliessend Stallteil mit Rundbogen- tor. Alte Steildächer.
- Nr. 42 Am Gässlein gegen das Schulhaus (Schulstrasse). Umgebautes Bauernhaus: *Milchzentrale*, im oberen Stockwerk Wohnung.
- Nr. 44 Schmales dreigeschossiges Wohnhaus mit zwei Fensterachsen.
- Nr. 46 *Schönes dreiteiliges Haus*. Der südliche Wohnteil dreigeschossig mit Stichbogenfenstern, anschliessend ein zweigeschossiger Wohnteil mit Ladeneinbau (Metzgerei) im Erdgeschoss. Links Stall mit Rundbogen- tor.
- Nr. 48 *Zweigeschossiges Wohnhaus*, renoviert, spätgotische Bauteile durch moderne ersetzt.
- Nr. 50 Renoviertes zweigeschossiges Wohnhaus über hohem Kellergeschoss, das zu Wohnzwecken umgebaut wurde. Freitreppe an der rechten Seite führt zum 1. Stockwerk. Stichbogenfenster.
- Nr. 52 *Behäbiges Eckhaus* gegen die Hauptstrasse, aus der Zeit von 1850. Schlichte Tür über vierstufiger Freitreppe. Breiter Giebel gegen die Hauptstrasse, ostwärts der Hauptstrasse entlang seitlicher Anbau. Stil- gemäss renoviert.



Bild 4. Dreigeschossiges, restauriertes Haus Nr. 74, rechtwinklig zur Hauptstrasse. Scheune mit Rundbogentor und Baudatum HM 1792. Davor Brunnen mit geschweifter Spitze und Eichel, datiert 1835. — Diese Zeichnung ist unvollendet: Es fehlt ein Fenster im Erdgeschoss.

Das ehemalige Gescheid in Buus

Von *Karl Graf*

Einleitung

In «eltere Zite, öb's Geometer gha het und Gmeiniplän und Kataster»¹, besaßen unsere Gemeinden eine bewährte Grenzbehörde, die Gescheide.

In den letzten Jahrzehnten ist diese Behörde in den meisten Gemeinden verschwunden. Durch die Neuvermessungen liegen gute Vermessungsgrundlagen vor, nach denen die Geometer jederzeit verlorengegangene Grenzen rekonstruieren können.

Die älteste Erwähnung des Gescheids von Buus finden wir in den Gemeindeakten aus dem Jahre 1789²:

«Anno 1787 ist einen Ehrsamem Scheid Um den Hochwald gegangen. Darnach hat Man inen der lohn Von den Steinen geben müssen, darnach haben sie der gemein noch 21 Pfung gefordert die gemein hat sich darüber beschwert Und hat inen nicht geben wolen darnach hat sich einen ersamen Scheid in dem Schloss beklagt sie haben die Gemein in das Schloss zitiert der Herr Landvogt hat es inen nicht zu erkannt.